



Marathon-Mann im EU-Parlament

Othmar Karas. Der ÖVP-Abgeordnete ist ein Ausdauerkämpfer über die politische Lang- und Hürdenstrecke



KURIER-SERIE

AUS BRÜSSEL
 INGRID STEINER-GASHI

„Ich weiß, dass Sie schon auf Nadeln sitzen, aber lassen Sie mich diesen Gedanken noch ausführen“, sagt Othmar Karas. Wenn sich der Europaabgeordnete zu seinem politischen Leib- und Lebensstempel – der EU – in Fahrt redet, gibt es kein Halten mehr. Da mag der 60-jährige, gebürtige Ybbser nach dem Aufstehen um vier Uhr früh, vielen Gesprächen, Sitzungen und zwei Flügen eben erst todmüde am Abend in seinem Büro in Brüssels EU-Parlament angekommen sein. Kommt das Gespräch auf Europa, und das ist bei Unterhaltungen mit Othmar Karas spätestens beim zweiten Satz der Fall, ist seine Erschöpfung wie weggeblasen.

Das Rätseln zieht sich schon seit Monaten hin: Wird der Delegationsleiter der fünf ÖVP-Abgeordneten im EU-Parlament kommenden Frühjahr wieder als ÖVP-Spitzenkandidat in die nächste EU-Wahl ziehen? Karas hält sich bedeckt, will seine offizielle Antwort erst gegen Jahresende geben.

Der Unbequeme

Für Kanzler Sebastian Kurz so wie für alle ÖVP-Parteichefs in jenen fast 20 Jahren, in denen der überzeugte Christlich-Soziale im EU-Parlament sitzt, ist er kein bequemer Kandidat. Immer wieder stellt er sich zum Ärger der Bundespartei gegen die Parteilinie, wenn ihm etwas gegen den europäischen Strich geht: Gegen geplante Zäune an der Brennergrenze wettete er ebenso wie nun gegen die Abschiebung von Lehrlingen. „Ich habe meine Tätigkeit immer so verstanden, dass ich die Europäische Union parteipolitisch außer Streit stelle. Parteien

sind Instrumente und nicht Selbstzweck. Und für mich ist die Idee Europa mehr als ein Parteiprogramm.“

Diese europäische Idee mit Leben zu befüllen, darin sieht Karas den Auftrag des Europäischen Parlaments und seine persönliche Mission. Einen Parlamentsausschuss (Kooperation EU-Russland) leitet der Vielbeschäftigte derzeit, in fünf weiteren agiert er als Stellvertreter, bei drei anderen ist er Mitglied. Ein parlamentarisches Marathonprogramm, das das Ziel verfolgt: Europa weitestmögliche Gesetze schaffen.

„Daheim werden rund 90 Prozent der Gesetze so verabschiedet, wie sie die Regierung vorlegt“, schildert Karas. „Bei uns im EU-Parlament werden 90 Prozent der Gesetze der Regierung – in diesem Fall die EU-Kommission – verändert.“ Hier wird gefordert, gestritten, unter den 751 EU-Abgeordneten über Parteigrenzen hinweg gefeilt und nachgebessert, bis das Parlament einem Gesetz mehrheitlich zustimmen kann. So trage etwa die Bankenregulierung seine Handschrift, meint Karas nicht ohne Stolz. Konkret betrifft dies jeden österreichischen Bankkunden und Sparer, denn die Regulierung erzwingt von allen europäischen Banken mehr Stabilität.

Niemals mit der FPÖ

Allianzen schmieden, das gehört zum Um und Auf der parlamentarischen Arbeit. Nur mit der FPÖ, stellt der überzeugte Europäer klar, „stimme ich nie, egal, welche Vorlage präsentiert wird. So lange die FPÖ der europa-feindlichen Fraktion ENF angehört, dem Club der EU-Zerstörer, so lange fehlt uns die gemeinsame Grundlage.“

Vierblättriges Kleeblatt

In Österreich ist der permanente Pendler fast genau so oft zu sehen wie in Brüssel oder Straßburg, meist mit



Trotz so manchem Gegenwind aus der ÖVP-Zentrale in Wien: EU-Abgeordneter Othmar Karas

dem Ziel: aufklären, ganz besonders die neuerdings so EU-skeptischen Österreicher, was denn die Europäische Union für das Land und seine Bürger bedeutet. „Die europäische Demokratie ist wie ein vierblättriges Kleeblatt“, sagt der EU-Abgeordnete und sieht seinen ratlos

gegenübersitzenden Gesprächspartner fast ein wenig verschmitzt an.

„Es gibt den Gemeinderat, den Landtag, den Nationalrat und das EU-Parlament. Das sind die vier Blätter. Aber die Konstante, der Stängel“, meint er triumphierend, „das sind die Bürger

Europas. Wir entscheiden, wie stark die Blätter sind.“

Feurige Reden sind seine Sache nicht. Zuweilen werden die Ansprachen des früheren EU-Vizeparlamentspräsidenten als sperrig empfunden, politische Gegner sprechen ihm das Charisma ab. Sein inneres Feuer für

die europäische Sache aber ist selbst hinter langen Schachtelsätzen zu spüren. Eine Begeisterung und Botschaft, die ihm die heimischen Wähler im Jahr 2009 mit 112.954 Vorzugsstimmen und 2014 neuerlich mit einem Wahlsieg für die ÖVP dankten.

„Ein junges Kind“

Und so muss man die Antwort, ob Kandidatur oder nicht, gar nicht kennen, um zu wissen, dass der Schwiegersohn von Kurt Waldheim mit Europa noch lange nicht fertig ist. „Wir in der EU, wir sind ein junges Kind, mitten in der politischen Entwicklung.“

In einer Entwicklung allerdings, die dem Brüssel-Veteran durchaus Sorgen bereitet. „In einigen Staaten wird nicht mehr mit dem Willen zur Gemeinsamkeit argumentiert, sondern mit der Angst gespielt. Dann sagen sie: Die EU blockiert alles. Dabei sind wir alle die EU, und sie sind es, die alles blockieren. Und dann kommen sie mit der einfachen Botschaft: Wir schützen euch mit einer nationalen Antwort. Das ist eine sehr gefährliche Entwicklung“, warnt der Abgeordnete.

„Man kann sich die EU ja wie eine Schule mit 28 Klassen vorstellen. Wenn die Klassen gegeneinander arbeiten, kann nie eine Schulgemeinschaft entstehen“, sagt der ehemalige Schulsprecher Othmar Karas.

14-Stunden-Arbeitstage sind für den Vater eines 18-jährigen Sohnes eher die Regel denn die Ausnahme. Die europäische Politik, sie ist immer mit dabei, daheim bei seiner Familie in Ybbs und in seinem Ferienhaus am Attersee. Und die Frage nach seinen Hobbies beantwortet der wohl bekannteste Europa-Abgeordnete des Landes nach einer kurzen Nachdenkpause wenig überraschend, wenn auch mit einem Lachen: „Ich bin ein politischer Mensch. Ich mache das gerne.“